

mal ist die Korrektur aller vier Klauenpaare, da erkrankte Klauen erfahrungsgemäß zur Überbelastung der anderen Gliedmaßen führen (siehe zum Thema-Kasten: Funktionelle Klauenpflege). Bei der kurativen Klauenpflege kommt es im Gegenzug darauf an, krankhaft veränderte Klauen zu entlasten. Die meisten rechtzeitig entdeckten Horndefekte können durch Entlastungsschnitte therapiert werden. Erst nach Korrektur der Länge und Sohlendicke beider Klauen ist die Klaue unter Entlastung des typischen Druckpunktes tragfähig.

### Klötze und Verbände unterstützen den Heilungsprozess

Das Horn an den veränderten Stellen wird mit schmalen und scharfen Messern abgetragen, bis die jeweilige Läsion einwandfrei identifiziert ist. Die betroffenen Klauen sollten ausreichend entlastet werden. Jegliche Horndefekte an der Klaue sind mit Entzündungen der darunterliegenden Lederhaut verbunden. Wenn der betroffene Bereich und seine Umgebung beim Aufpassen weiter belastet werden, kann sich das Problem rasch verstärken. Nur durch eine Entlastung wird Heilung möglich. Andererseits empfinden die Tiere bei weiterem Druck auf die entzündete Lederhaut Druckschmerzen. Wird die betroffene Klaue entlastet, haben die Tiere schon vor der endgültigen Heilung keine Schmerzen mehr und bringen wieder optimale Leistungen. Die Entlastung beinhaltet die Korrektur der Klaue hin zum Klauenrand. Sitzt der Defekt im Bereich der Kehlung, wird diese nötigenfalls entsprechend vergrößert. Sitzt er randständig, muss der Klauenrand in diesem Bereich ebenfalls abgetragen werden. Häufig muss die Wand weit Richtung Kronsaum abgetragen werden, um eine Läsion zu identifizieren. Doppelte Sohlen und hohle Wände sollten beseitigt werden.

Anschließend wird der gesamte Ballenbereich und soweit nötig, die Sohlenfläche der betroffenen Klaue zurückgeschnitten, damit die erkrankte Klaue beim Aufpassen weitgehend schwebt und die gesunde Klaue die Hauptlast übernimmt. Ist dies durch einen reinen Klauenschnitt nicht möglich, kann ein Klotz auf der gesunden Klaue für die nötige Erhöhung sorgen. Vor allem an den Ballen müssen tiefe Taschen freigelegt werden. Bleiben behandlungsbedürftige Läsionen, sollten sie versorgt werden. Klötze und Verbände müssen ebenfalls fachgerecht an den Klauen angebracht werden.

Wolfgang Sekul, Landwirtschaftliches Zentrum

**i** Landwirtschaftliches Zentrum für Rinderhaltung, Grünlandwirtschaft, Milchwirtschaft, Wild und Fischerei Baden-Württemberg (LAZBW), Atzenberger Weg 99, 88326 Aulendorf, Telefon: 07525/942-300, Fax: 07525/942-333, E-Mail: poststelle@lazbw.bwl.de



Der Start ins Leben gelingt für Ferkel dann am besten, wenn sie intensiv betreut, bedarfsgerecht gefüttert und ihr Gesundheitszustand genau beobachtet wird.  
Foto: Agrarpress

## Die schöne, neue Ferkel-Welt

*Krankheitsdruck nimmt zu – Managementanforderungen steigen*

**Viele Ferkel, gesunde Sauen und ein glückliches Händchen im Stall: Die Anforderungen an Ferkelerzeuger steigen. Um dem Preisdruck stand zu halten, sind bedarfsgerechte, Schadstoff freie Rationen und ein ausgeklügeltes Brunst- und Impfmanagement die Mittel der Wahl. Davon zumindest waren die Referenten einer Fachtagung im hohenlohischen Eschental vergangenen Mittwoch überzeugt.**

**M**indestens 28 Ferkel pro Sau und Jahr und über 850 Gramm tägliche Zunahmen, das steht in geschwungenen Lettern auf dem Prospekt, das Dirk Hogenkamp vom

gleichnamigen Ingenieurbüro für Nutztierhaltung an diesem Vormittag in dem um kurz nach zehn ziemlich gefüllten Saal des Landhotels austeilen lässt. Hogenkamp, der viele Jahre beim Futtermittelhersteller „Sano“ an Schweinerationen tüftelte, und sich vor kurzem mit einer Beratungsfirma im bayerischen Landshut selbstständig gemacht hat, wartet zuvorderst mit der Forderung nach einer ganzheitlichen Bestandsbetreuung auf.

Damit Sauen leistungsstark sind und viele Ferkel aufziehen können, müssen sie gesund und fruchtbar sein, ihr Stall sollte sauber, tiergerecht und im Rein-Raus-Verfahren ge-

### CHECK

## Gefährliche Mykotoxine im Futter

Sie heißen Fusarium, Aspergillus, Alternaria und Claviceps: Die Rede ist von Mykotoxinen. Pilzgifte, die während des Schimmelpilzwachstums auf Getreide entstehen, und unsichtbar, geruchs- und geschmacklos zu einer ersten Gefahr für Schweine werden können, wenn sie solch verunreinigtes Getreide fressen. Ein Allheilmittel für die im Fachjargon toxische, sekundäre Stoffwechselprodukte genannten Schimmelpilze hatte Hilmar Gerhardt von der Futtermittelfirma Biomin indes nicht im Gepäck. Eher schon die

Erkenntnis, dass das Problem künftig noch größer werden dürfte. „In nicht Säure konserviertem Getreide wachsen schon jetzt bis zu zehn Mal mehr Bakterien und Pilze wie in konserviertem Getreide.“ Da sich Mykotoxine am ehesten reduzieren, nicht aber komplett verbannen lassen, rät der Futtermittelperte zum Einsatz eines Präparates, das kontaminiertes Getreide mittels Enzymtransformation von den krankheitsauslösenden Mykotoxinen befreit. „Allerdings verlangen diese Produkte lange Einsatzzeiten“, verhehlte er nicht. □



**Leistungsstarke** Sauen und Ferkel gibt es nur dort, wo sie ihren Bedürfnissen entsprechend gemanagt werden. Darüber waren sich die Referenten (v. l.) einig: Berater Dirk Hogenkamp, Hilmar Gerhardt von der Firma Biomin, Fachtierarzt Dr. Andreas Palzer und Hans-Peter Schmidt von der Firma Intervet hielten auf der von den Crailsheimer Tierärzten Dr. Marcel Kunz und Ralf Hammer initiierten Tagung in Kupferzell-Eschental Vorträge über Fütterung und Gesundheitsprophylaxe bei Schweinen. Fotos: Ast

managt, nicht zuletzt sollten sie mit Futter ernährt werden, das ihre Bedürfnisse optimal abdeckt.

**Wasserqualität senkt oder erhöht Krankheitsrisiken**

Das wichtigste Lebensmittel bleibt jedoch Wasser“, erläutert Hogenkamp. Sauen um den Geburtszeitpunkt benötigten bis zu 30 Liter des frischen Nasses am Tag. Bei tragenden Sauen reduziert sich der tägliche Wasserbedarf auf 15 Liter. Entsprechend großzügig sollten die Tränken, am besten Aqua Level-Systeme, im Stall verteilt werden. Maximal vier zu eins, empfiehlt der Berater beim Verhältnis von Tier zu Tränke. Beim Wasserdurchlauf reichen zwei bis vier Liter pro Minute. Idealer Standort für die Tränke: 75 bis 95 Zentimeter über dem Boden. Doch obwohl gut geeignet, die ad libitum-Tränken bergen Risiken. „Weil es ein offenes Tränkesystem ist, können Keime in die Leitungen hinein wachsen“, erklärt der erste Referent den Zuhörern. Daraus entwickelten sich die gefürchteten Biofilme, denen man nur schwer bei kommt.

Abhilfe schaffen könnte ein elektromagnetisches Frequenzsystem, das allerdings mit 3000 Euro Anschaffungskosten kein ganz

billiges Bekämpfungsverfahren gegen die Keimbelastung des Wassers ist, oder wie Hogenkamp vorschlug, das Keim belastete Wasser im Gegenzug zu desinfizieren. „Nur dann wachsen Ferkel und bleiben die Sauen gesund“, zitiert er einen Versuch, der an der nordrheinwestfälischen Versuchsanstalt Haus Düsse stattgefunden hatte. Mit hohen Fruchtbarkeitswerten könnten Ferkelerzeuger ohnehin nur rechnen, wenn Genetik, Futter und Haltung passten. „Und dann kann die Fütterungsstrategie für jeden Betrieb eine andere sein“, schränkte Hogenkamp Erwartungen an durchweg standardisierte Rationen für tragende, abferkelnde, absetzende oder gedeckte Sauen ein.

**Futter für jeden Lebensabschnitt**

„Das hängt immer davon ab, in welchem Zustand die Tiere sind“, ist der freiberufliche Berater überzeugt. Unabhängig davon, gebe es Rationsstandards, die er für ratsam hält. So sollte eine Ration für tragende Zuchtsauen zwischen 12,0 und 12 MJ ME pro kg Futter, maximal 13 Prozent Rohprotein, 0,65 Prozent Lysin, 7 Prozent Rohfaser, 0,70 Prozent Calcium und 0,22 Prozent verdauliches Eiweiß enthalten. Für laktierende Sauen rät

Hogenkamp zu Futter mit 13,0 bis 13,6 MJ ME pro kg Futter, maximal 17 Prozent Rohprotein, 1,0 Prozent Lysin, 4,0 bis 4,5 Prozent Rohfaser, 0,80 Prozent Calcium und 0,33 Prozent Phosphor. Dass falsche, unangepasste Rationen nicht ohne Folgen bleiben, dafür hatte der Referent eine von Ferkelzeugern gefürchtete Krankheit parat: Die schwer zu behandelnde Mastitis-Metritis-Agalaktie (MMA) hat ihren Ursprung in nicht bedarfsgerechtem Futter, dass Sauen in der Trächtigkeit vorgelegt wird. Die Überversorgung mit Calcium und Eiweiß im Futter, Rohfasermangel und Überfütterung führten nicht selten zu der Buchstabenkrankheit, vor allem dann, wenn das Futter mit Mykotoxinen (siehe Check-Kasten) belastet ist und die Sauen zu wenig saufen. Aber übrigens, nur frisches, möglichst unbelastetes Wasser.

Am besten ließen sich Sauen auf die Geburt ihres Nachwuchses vorbereiten, wenn man ihnen Futter vorlegt, das ihren Harnph-Wert reduziert und mit hochwertigen Rohfaserkomponenten ausgestattet ist, stellte Hogenkamp fest. Beratung ist also angesagt, wer bei seinen Zuchtsauen auf Nummer sicher gehen will. Ansonsten dürfte es auf Dauer schwierig werden, Sauen und Ferkel gesund zu halten. pa

**ZUM THEMA**

**Hormone und Impfungen: Moderne Schweine und ihre Therapien**

Ob es das Gonadotropin Releasing Hormon (GnRH), das Follikel stimulierende Hormon FSH, das luteinisierende Hormon LH, Progesteron, Östrogen, Oxytocin oder das Prostaglandin PGF 2a ist: Mit den synthetischen Varianten der im Körper der Schweine vorkommenden Hormone lassen sich Brunst und früher noch der Eisprung (Ovulation) von Sauen synchronisieren. Die viel versprechenden, vor allem Arbeitszeit sparenden Hormonbehandlungen funktionierten allerdings nur dann, machte Schweinefachtierarzt Dr. Andreas Palzer deutlich, wenn be-

sonders Jungsauen in entsprechender Kondition sind (10 bis 12 mm Rückendicke (190. Tag) und tägliche Zunahmen von 550 bis 600 g (bis zum 180. Tag), danach 700 g pro Sau und Tag) schaffen. „Die Sauen müssen in der Quarantäne optimal versorgt werden. Sind sie gestresst, nehmen sie ab. Das schadet ihrer Fruchtbarkeit“, erklärte der Tierarzt. Einer Ansicht, der sich Hans-Peter Schmidt, Regionalleiter bei der Münchner Pharmafirma Intervet, anschloss: „Eine Impfung löst nicht alle Probleme, die ansonsten auf dem Betrieb vorkommen“, betonte er. Impfungen schützten

dann am wirkungsvollsten vor Erkrankungen und Infektionen, wenn Sauen und Ferkel ihren Bedürfnissen entsprechend gehalten und gefüttert werden. Dass immer mehr Ferkelerzeuger über die hohe Zahl an Impfungen klagten, ändere unterdessen nichts an der Wirksamkeit der Impfstoffe. Und die leidet, wenn mit dem Impfstoff nicht sachgemäß umgegangen wird, die Impfdosen zu kalt oder zu warm gelagert werden, die Umgebung schmutzig und die Nadeln mehrfach benutzt werden. „Das verschlechtert den Krankheitsschutz massiv“, unterstrich der Intervet-Mitarbeiter. □